

Hundeattacke: Halter muss Geldstrafe zahlen

Justiz Der Terrier eines Memmingers biss einem Nachbarn in Oberschenkel und Wade. Der Besitzer musste sich vor Gericht verantworten

VON ANJA WORSCHKECH

Memmingen Weil sein Jack-Russell-Terrier einen 80-jährigen Mann gebissen hatte, ist ein Memminger wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe in Höhe von 900 Euro verurteilt worden. Der 63 Jahre alte Angeklagte räumte seine Schuld vor dem Amtsgericht Memmingen ein und entschuldigte sich im Gerichtssaal bei dem Geschädigten.

Der Vorfall hatte sich im März ereignet: Der 63-Jährige und der 80-Jährige, die im selben Haus in Memmingen wohnen, begegneten sich im gemeinsamen, engen Hausflur. Beide Hundebesitzer hatten ihre Vierbeiner dabei. Der 80-Jährige nahm seinen kleinen Hund vorsorglich auf den Arm. Der angeleinte Terrier des 63-Jährigen rastete aus – und biss den 80-Jährigen in Oberschenkel und Wade.

Die Staatsanwaltschaft staunte über die Fotos der Bisswunden, welche die Richterin vorlegte. „So ein Jack Russel ist ein kleines Kraft-

Hund sei „ein kleines Kraftpaket“

paket“, sagte der Verteidiger des Angeklagten. Der 80-jährige Mann hatte seine Wunden nach der Hundeattacke in der Klinik versorgen lassen. „Die haben mir die Fetzen runtergeschnitten“, berichtete er.

Auf Nachfrage der Staatsanwaltschaft räumte er aber ein, dass nichts genährt werden musste. Im Arztbericht ist von einer „oberflächlichen Verletzung“ die Rede, die mit Pflaster versehen werden musste. Zwei Wochen hatte er sich danach in ärztlicher Behandlung befunden. „Die Narbe spannt noch heute“, sagte der 80-Jährige vor Gericht.

Zu einer ähnlichen Attacke sei es bereits zwei Monate vorher gekommen: Die beiden Männer hatten sich draußen unterhalten – als der Terrier den 80-Jährigen unvermittelt am Schienbein packte.

Auch damals habe die Wunde geblutet, sagte das Opfer vor Gericht. Der Angeklagte bestätigte: „Die beiden Hunde mögen sich nicht.“

Treffen die Tiere aufeinander, gebe es „immer Sodom und Gomorrha“. Sein Terrier kom-

me mit anderen Rüden einfach nicht klar. Deshalb habe er ihn auch kastrieren lassen. „Das hat offenbar nicht geholfen“, sagte der Angeklagte vor Gericht.

Der 63-Jährige räumte ein: „Das war keine Absicht. Ich hätte dem Hund einen Maulkorb verpassen sollen.“ Er habe den Vierbeiner mittlerweile weggegeben. Zudem habe der Geschädigte ein Schmerzensgeld in Höhe von 500 Euro bekommen, wie der Rechtsanwalt des Angeklagten mitteilte.

Strafmildernd wirkten sich auch die Lebensumstände des Angeklagten aus. Seit zwei Jahren beziehe er Hartz IV, nachdem seine Transport-Firma insolvent gegangen sei, sagte der Mann in der Verhandlung. Noch heute bezahle er Schulden in Höhe von 12000 Euro ab. Auffällig war das lange Vorstrafenregister des Angeklagten – darunter Haftstrafen und mehrere fahrlässige Körperverletzungen, unter anderem im Straßenverkehr wegen Trunkenheit am Steuer. In zwei Fällen ist noch eine Bewährungsstrafe offen.

Die Staatsanwaltschaft schätzte das Verhalten des Hundes als „vorhersehbar und vermeidbar“ ein und verwies darauf, dass auf fahrlässige Körperverletzung bis zu drei Jahre Haft oder eine Geldstrafe stünden. Die Reue und das Geständnis des Angeklagten sowie das Schmerzensgeld für den Geschädigten rechnete die Staatsanwaltschaft dem Angeklagten aber positiv an. Da der Hund zudem nicht mehr bei ihm lebt und der 63-Jährige umgezogen ist, kam die Staatsanwaltschaft zu dem Schluss, dass „derartige Vorfälle nicht mehr vorkommen werden“. Die Staatsanwaltschaft hielt eine Strafe von 120 Tagessätzen zu je 15 Euro für angemessen. Der Rechtsanwalt des Angeklagten forderte 60 Tagessätze zu je 15 Euro mit der Begründung: „Das hätte jedem Hundebesitzer passieren können.“

Die Richterin verurteilte den 63-Jährigen angesichts seiner Schulden und seiner geringen Hartz IV-Einkünfte zu einer Geldstrafe in Höhe von 900 Euro, die er in 90 Tagessätzen zu je zehn Euro abzahlen muss. Der Angeklagte und sein Anwalt akzeptierten das Strafmaß. Das Urteil ist damit rechtskräftig.



Foto: Kaya



Gefährliche Nähe

Ein spektakuläres Foto ist vor Kurzem Hobbyfotograf Tom Engel gelungen. Darauf zu sehen ist ein Helikopter, der nahe an einen Strommasten heranfliegt. „Das sieht man sehr selten, denn normalerweise gelten Strommasten und andere Hindernisse in der

Fliegerei als etwas sehr Gefährliches“, schreibt der Fellheimer. Für eine Sichtkontrolle der neu restaurierten Überlandleitungen sei jedoch Nähe gefragt. Laut Engel unternimmt der Helikopter einen Inspektionsflug.

Rätsel um Hydranten ist gelöst

Aufgefallen In Babenhausen zieht seit Kurzem ein Kunstwerk am Straßenrand Blicke auf sich. Dahinter verbirgt sich eine Familiengeschichte

Babenhausen Das Rätsel um den bemalten Hydranten in Babenhausen ist gelöst: Der Künstler, oder besser: die Künstlerin, ist nicht länger unbekannt. Wie berichtet, können die Anwohner des Akazienwegs, Spaziergänger und Autofahrer seit Kurzem einen bemalten Hydranten am Straßenrand bewundern. Ein buntes Bild ist auf ihn gepinselt: blauer Himmel und Schäfchenwolken, ebenso eine Ansicht der Pfarrkirche St. Andreas und des Fuggerschlosses. Im Vordergrund ist ein Spaziergänger zu sehen, der ein Kind an der Hand hält. „Das soll ich mit meiner Enkelin Leila sein“, sagt Alois Herz.

Der Babenhauser löst auf, wer die Urheberin des Kunstwerks ist: seine Schwiegertochter Melissa. Herz erzählt, dass die Ehefrau seines in den USA lebenden Sohnes Andreas im Sommer einige Monate in Babenhausen verbracht habe. Um die Heimat ihres Ehemannes kennenzulernen, sei die unternehmungslustige

junge Mutter – die ein Kunststudium absolviert habe – viel mit ihrer kleinen Tochter herumgereist. „Als Melissa in Boos einen zur Trachtenfrau umgestalteten Hydranten ent-

deckt hat, war sie voll begeistert“, sagt Alois Herz.

Um seiner Schwiegertochter einen Wunsch zu erfüllen, hat der Babenhauser beim Bauamt der Markt-gemeinde nachgefragt. „Wir erhielten die Erlaubnis, den Hydranten am Akazienweg künstlerisch gestalten zu dürfen. Und Melissa konnte ihr bereits auf Papier gemaltes Lieblingsmotiv, das Fuggerschloss mit der Pfarrkirche St. Andreas, verwirklichen.“ Zwei ganze Tage lang sei die 35-Jährige konzentriert mit Pinsel und Farbe vor dem Hydranten gelegen. Ihr vollendetes Kunstwerk habe sie mit der Aufschrift „Opa & Leila Melissa Herz“ signiert.

Wie viele Anwohner findet auch Bürgermeister Otto Göppel die Verschönerung der Armatur, die vor allem für die Feuerwehr zur Wasserentnahme wichtig ist, sehr gelungen. „Es ist bewundernswert, wenn sich jemand so etwas einfallen lässt und so toll umsetzt“, sagt er. (clb)



Dieser Hydrant mit Lokalkolorit zieht die Blicke auf sich. Foto: Claudia Bader

Wichtiges in Kürze

BABENHAUSEN

Lionsclub ist mit Büchern auf Gallusmarkt vertreten

Der Lionsclub Babenhausen ist wieder mit einem Bücherstand auf dem Gallusmarkt vertreten, der am Dienstag, 3. Oktober, stattfindet. Der gesamte Erlös des Verkaufs fließt Projekten des Förderkreises „Zukunft für Afrika“ im Senegal zu. Der Vorsitzende des Hilfswerks, Gottfried Kölbl, ist seit mehr als 30 Jahren in der Entwicklungszusammenarbeit engagiert. Wie im Vorjahr befindet sich der Bücherstand während des Marktes gegenüber des Cafés Ambiente. Dort können auch gut erhaltene Bücher abgegeben werden. (clb)

UNTERALLGÄU

Kreistag versammelt sich im Landratsamt

Der Unterallgäuer Kreistag trifft sich am Montag, 1. Oktober, ab 9 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung im Landratsamt. (az)

Er lebte für die Musik

Nachruf Fritz Fahrenschon aus Babenhausen ist am Samstag im Alter von 95 Jahren gestorben. Er hat einen maßgeblichen Beitrag zum kulturellen Leben in der Region geleistet

VON CLAUDIA BADER

Babenhausen Wenige Wochen nach seinem 95. Geburtstag ist der beliebte und vielfach geehrte Musiker, Dirigent und Organist Fritz Fahrenschon verstorben. Jahrzehnte lang hat er das Wirken der geschichtreichen Babenhauser Liedertafel geprägt. Zudem war er Gründer und langjähriger Organisator des Mariensingens in Kirchhaslach, das in diesem Jahr zum 40. Mal in der Wallfahrtskirche Maria Himmelfahrt stattfindet. Der Verstorbene wird am Donnerstag, 27. September, auf dem Babenhauser Friedhof beigesetzt. Die Trauerfeier in der Pfarrkirche St. Andreas beginnt um 14 Uhr.

Klassische und volkstümliche Melodien haben Fahrenschon sein ganzes Leben lang bewegt und begleitet – und ihn lange Zeit rüstig und vital gehalten. Seine ersten mu-

sikalischen Schritte ging er bereits als Kind in der nach dem Muster der Augsburger Singschule in Babenhausen eingerichteten Bildungsstätte. Fahrenschon erhielt Unterricht im Chorgesang sowie im Klavier- und Viola-Spiel.

Als er während eines Heimaturlaubes vom Militärdienst den Organisten der Pfarrkirche St. Andreas vertreten musste, entdeckte er das „königliche Instrument“ für sich. Fast sieben Jahrzehnte lang und zum Wohlgefallen der Kirchenbesucher erklingen.

Auch die Liedertafel Babenhausen hat dem Verstorbenen viel zu verdanken. 1956 hat er die Leitung der Sängerschar übernommen, die

heuer ihr 175-jähriges Bestehen feiert. Fahrenschon war einer der ersten Dirigenten, die sich der schwäbischen und alpenländischen Chormusik annahm. Er führte damit die Tradition des Komponisten Otto Jochum fort, der im Fuggerschloss geboren wurde und dessen Chor-kompositionen auf schwäbischer Volksmusik fußen. Mit seinem Chor und der „Sendener Stubenmusik“ unternahm Fahrenschon Mitte der 1960er-Jahre erste Schritte im Bereich der Volksmusik. Mangels „Singmaterials“ vertonte er selbst schwäbische Texte.

Auf Wunsch seiner beiden Töchter gründete Fahrenschon die „Babenhauser Stubenmusik“. Diese war über Jahre hinweg bei Veranstaltungen und Rundfunksendungen mit bayerisch-schwäbischer Volksmusik zu hören. Für sein Ensemble sowie für die „Holzheimer Saitenmusik“, in der er als Bassist mitwirkte,

komponierte der Verstorbene eine Reihe stillechter Stücke und Bearbeitungen. Zum Mariensingen, das jedes Jahr zum Rosenkranzfest Anfang Oktober in Kirchhaslach stattfindet, hat Fritz Fahrenschon 35 Jahre lang unterschiedlichste Musikgruppen ins Greuth eingeladen. Beim herbstlichen Treffen schwäbischer Sänger und Musikanten in der Jugendbildungsstätte Babenhausen engagierte er sich als Betreuer.

Für seinen Beitrag zum kulturellen Leben wurden dem Verstorbenen einige Auszeichnungen verliehen: etwa der Kulturpreis der Hanns-Seidel-Stiftung München, die Ulrichsmedaille der Diözese Augsburg, die „Schwäbische Nachtigall“ des Bezirks Schwaben und die Bürgermedaille des Marktes.

Bis zu seinem Tod wohnte er mit seiner Frau im eigenen Haus. Seine beiden Töchter leben mit ihren Familien in Landsberg und Speyer.

Ich bin dann mal weg: Start des Wanderherbsts

30 Touren werden im Unterallgäu geboten

Unterallgäu Pilgern auf dem Jakobsweg – das verbindet die meisten mit Nordspanien. Doch auch im Unterallgäu gibt es einen Jakobsweg. Eine Pilgerwanderung auf diesem wird den Abschluss des diesjährigen „Unterallgäuer Wanderherbsts“ bilden. Insgesamt können Interessierte zwischen Samstag, 29. September, und Montag, 8. Oktober, an 30 geführten Touren teilnehmen. Organisiert wird der Wanderherbst vom Landkreis zusammen mit der Unterallgäu Aktiv GmbH.

Experten begleiten die Touren. Bei einer Wanderung nahe Ottobeuren geht es etwa um Wurzeln. „Zauberhafte Kräutergeschichten“ sind in Ollazried zu erfahren. Einige Wanderungen widmen sich auch der Heimatkunde, etwa dem Hundsmoor oder „herrschaftlichen Wegen“ nahe Mindelheim.

Den Abschluss bildet die Pilgerwanderung auf dem Jakobsweg am Sonntag, 7. Oktober. Diese wird unter anderem von der Projektgruppe „Pilgerwege“ organisiert. Start ist um 7 Uhr am Parkplatz an der Kirche St. Stephanus in Haselbach. Zunächst geht es nach Kirchheim, wo um 8.45 Uhr in der Pfarrkirche St. Peter und Paul ein Gottesdienst stattfindet. Ziel ist Loppinhausen. Nach einer Mittagseinkehr fährt ein Bus zum Ausgangspunkt nach Haselbach zurück. Bei der Wanderung ist eine Strecke von 15 Kilometern zu Fuß zurückzulegen. Da es zu dieser Jahreszeit in der Früh noch dunkel ist, sollten die Teilnehmer Taschenlampen mitbringen. Die Tour findet bei jedem Wetter statt. (az)

Infos: Anmeldung und Infos bei Tobias Klöck, Telefon 08261/995643, E-Mail kloeck@unterallgaeu-aktiv.de. Ein Programmflyer liegt im Landratsamt und in den Gemeindeverwaltungen aus. Weitere Infos auch im Internet unter www.wanderportal-unterallgaeu.de.

Leserbrief

Wozu die strengen Sicherheitsvorschriften?

Zu unserem Bericht „Merkels Besuch in Ottobeuren rückt näher“ vom 24. September: Wozu sind strengste Sicherheitsvorschriften für Merkel und Söder auf Kosten des Steuerzahlers nötig, wo doch laut Aussage des Bayerischen Innenministers Joachim Herrmann Bayern das sicherste Bundesland sein soll? Vor wem fürchtet sich Merkel? Sie reist doch mit ihren Personenschützern im gepanzerten Luxusauto an. Von den Bürgern Ottobeurens braucht sie sich nicht zu fürchten. Der Riesenaufwand für Merkel und Söders Auftritt muss ein Schlag ins Gesicht für die Opfer sein, die keinen Schutz hatten und von Merkels „Gästen“ verletzt wurden, oder ihr Leben verloren haben.

Luis Faulhaber, Babenhausen

» Wir freuen uns über jede Zuschrift, die sich mit der Zeitung und ihrem Inhalt auseinandersetzt. Die Einsender vertreten ihre eigene Meinung. Kürzungen bleiben in jedem Fall vorbehalten.
Bitte geben Sie unbedingt Ihre Telefonnummer an

Kurz gemeldet

UNTERALLGÄU

Blindenbund bietet kostenlose Beratung an

Eine kostenlose Beratung bietet der Bayerische Blinden- und Sehbehindertenbund einmal monatlich im Landratsamt Unterallgäu in Mindelheim an. Der nächste Termin ist Donnerstag, 4. Oktober, von 16.30 bis 18 Uhr. Eine Anmeldung ist erforderlich bis Freitag, 28. September, unter der Telefonnummer 08335/297205 oder per E-Mail an walter.baur@bbsb.org. Auf Wunsch sind Hausbesuche möglich. (az)